



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

588 (28.12.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-195034](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-195034)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgegend monatlich 1,70 M. für den Rest des Reichs 2,00 M. ...

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: 1 Bogen 1,20 M., 2 Bogen 2,40 M., 3 Bogen 3,60 M., 4 Bogen 4,80 M., 5 Bogen 6,00 M., 6 Bogen 7,20 M., 7 Bogen 8,40 M., 8 Bogen 9,60 M., 9 Bogen 10,80 M., 10 Bogen 12,00 M.

Pariser Krisenstimmung.

Paris, 28. Dezember.

Vor acht Tagen, als noch die politischen Weisager die Rücktrittsgründe des Kriegsministers Lefebvre ihre Meinung verkündeten — heute kennt man den Sachverhalt genau — sagte der Grossschreiber Lautel im Journal: „Wir haben jetzt eine Armee, die als Exportartikel in grösstem Umfange benutzt wird, leider bringt aber diese „Ausfuhr“ unsere Bäckerei nicht in die Höhe. Wir haben überall unsere Soldaten. Wenn irgendwo in der Welt etwas rumort, ruft man bei uns: „Schickt Polius hin, die sollen Ruhe stiften.“ So sind wir der Censur Europas und des nahen Ostens geworden. Ein teures Geschäft und ein zweifelhafter Ruhm.“ Besser läßt sich die Pariser Volksstimmung nicht kennzeichnen. Lautel sagte das Gegenteil von dem, was der diplomatische Mitarbeiter deselben Blatts, Saint Brice, schreibt. Es wird nämlich in den Boulevardblättern mit aufgeschwemmter Regierungsmeinung eine doppelte Politik gemacht: in den „ernsten“ Zeitungen ist man als subventioniertes Blatt, gewissermaßen verpflichtet, nach dem Wunsche der Machthaber zu schreiben, daher das große Geschrei wegen der „Traditionen Frankreichs in Kleinasien“ und wegen der „Angriffspläne Deutschlands“; die sogenannten „glosses“ halten sich aber nicht an die Weisungen von oben. Sie leiden bittere Wahrheiten in anständiger Anständigkeit und kommen auf diese Weise dem oppositionellen Leser entgegen, der das Boulevardblatt wegen seines Umfanges den kleineren Parteizeitungen vorzieht.

Wir stehen jetzt mitten im Kampfe zwischen der gewaltigen Außenpolitik der Boulevardpresse und der Meinung der Masse, die eine solche Perspektive verdammt, weil sie sich davon nur eines verpricht: neue Steuern, weitere Wirtschaftskrisen und am Ende — einen neuen Krieg irgendwo in einer Gegend, in Polen oder in Thrazien, bei Istanbul oder im Libanon, im Kaukasus oder in Syrien. Der in der Geographie schwache Durchschnittsfranzose will nicht weiter blicken, als bis zum Rhein. Die Finanzexperten mit ihren erschöpfenden Ländernamen machen den „Mann der Straße“ misstrauisch und er wittert — nicht ganz mit Unrecht — hinter diesen vokalreichen Bezeichnungen — auch den Klang des Gottes, das in die Taschen der Interessenten fließen soll. Die Affären: Kollschal und Wrangel (um bloß von den erwiesenen „Expeditionen der Großbanken“ zu sprechen) klären die breite Masse gründlich auf. Das Misstrauen ist nun einmal vorhanden und erstreckt sich auf die gesamte Militärpolitik der heutigen Regierung. Was will heute die französische Volksmasse? So muß man sich, angezogen dieses tiefen Gegensatzes zwischen der öffentlichen Meinung und dem Kabinet, fragen. Die Antwort lautet: Die bürgerlichen Kreise der Republik wollen eine feste, ja harte Politik gegenüber Deutschland, dessen „innere Stärke“ ein Mißtrauen, das durch ungeschwächte Propaganda genährt wird, erweckt; gegen Deutschland sollen alle arbeitsfähigen Sicherungen getroffen werden, selbst solche, die über den Rahmen des Versailles hinausgehen, wie die einer „Verlängerung der Besetzung“. Im Orient möchten aber diese Kreise abbauen und liquidieren. Wieviel sie bei dieser Liquidierung hineinsehen wollen, das wissen sie vor der Hand nicht. Sie stellen sich wohl die Frage, ob nicht England (dessen „Vänderger“ dem Franzosen haßenswert erscheint) am Ende derselben wird, was die Franzosen schon verlassen haben. Man will deshalb den schwachen Türken wieder in den Sattel heben, ihm ein „Freund“ sein. Die Lösung ist, wie man sieht, sehr schwach. Wird im Orient „liquidiert“, so weiß Keiner, wann das Verfahren zum Abschlusse gelangt, und wie das Endergebnis aussehen wird. Die öffentliche Meinung wünscht aber von der Regierung, daß sie einen Anfang damit mache. Sie hört von den „Kernern des Orients“, daß „Deutschland mit der Türkei und Rußland“ einen Hieb gegen Frankreich plane; darauf entgegnet aber der Bourgeois: „Wenn die Deutschen in Europa niedergehalten werden, dann brauchen wir sie in Kleinasien nicht zu fürchten.“ Dazu kommt, daß Hoch und Betain, die Schöpfer der neuen französischen „Landesverteidigung“, ihre Strategie ausschließlich auf eine breite Ueberflutung Deutschlands im Kriegesfalle gestellt haben. Das kam in der Kammerdebatte klar und deutlich zutage. Die französische Armee ist jetzt auf den Angriff und auf den Einbruch in Süddeutschland eingestellt. Ein solcher Angriff braucht Kräfte, und deshalb sind Hoch und Betain für eine Liquidierung der Ostfragen. Sie stehen der Forderung der öffentlichen Meinung näher, als den Bestrebungen der französischen Politiker, die in Kleinasien ein neufranzösisches Kolonialreich errichten wollen.

Mit dieser Stimmung muß die heutige Regierung rechnen; immer stärker bricht sich das Schicksal Bahn: ein starkes, absolut gesichertes Frankreich in Europa, selbst auf Kosten einer reduzierten Kolonialpolitik! Wenn Lequesne nicht in dieser Forderung sichtbar zu erfüllen, so wird er einem neuen Manne den Platz räumen müssen.

Die Entwaffnung Deutschlands.

Die Antwort der Entente.

Berlin, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die Meldung, daß die Antwort der Entente bereits in Berlin eingetroffen ist, wird uns als unrichtig bezeichnet. Die Note der Entente ist der deutschen Regierung noch nicht zugegangen und es ist auch kaum zu erwarten, daß die Entscheidung schon gefallen ist.

Paris, 27. Dez. (W.B.) Die Botschafterkonferenz hat sich heute mit den Noten der deutschen Regierung vom 2. und 22. Dezember befaßt, die sich auf die Entwaffnung der Einwohnerwehren beziehen. Marschall Foch, General Weygand und General Kolliet wohnten der Sitzung bei. Wie der Temps mitteilt, einigte man sich nach kurzer Beratung dahin, daß die Entscheidung dieser Frage angesichts ihrer Wichtigkeit den alliierten Regierungen überlassen werden müsse. Gleichzeitlich hat die Botschafterkonferenz den alliierten Militärausschuß in Versailles ersucht,

ihren schnellsten Bericht über den gegenwärtigen Stand der militärischen, maritimen und Luftfahrbestimmungen des Friedensvertrages zur Weitergabe an die Regierungen der Entente zu erstatten.

Die Zahl der abgelieferten Geschütze.

Berlin, 28. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Nach Meldungen aus Paris machte der Kriegsminister Alberti neue genauere Angaben über die Zahl der bis heute von Deutschland abgelieferten Geschütze: 30 495 Geschütze wurden der internationalen Kontroll-Kommission, 7600 beim Waffenstillstand und 3—4000 im Verlaufe der Ablieferungen ausgeliefert. Im ganzen wurden so 41—42 000 Geschütze ausgeliefert oder werden demnächst ausgeliefert sein.

Ausbau der Festung Straßburg.

a. Straßburg, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Die Franzosen setzen die Erneuerungsbauten der Festung Straßburg eifrig fort. Mehrere Hundert Pioniere arbeiten zurzeit am Ausbau der gegen Osten gelegenen Forts. Etschische Soldaten werden bei diesen Arbeiten nicht verwendet.

Englische Unlage gegen die Politik der Allierten.

Berlin, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Nach einem Londoner Bericht erklärt der „New Statesman“, an der heutigen schweren Geschäftstodung und sabotierenden Arbeitslosigkeit sei niemand anders schuld, als die englische Regierung mit ihren Verbündeten. Das Blatt schreibt: „Die verbündeten Regierungen haben nichts getan, um die nun drohende Katastrophe abzuwenden. Sie taten was sie konnten, um Deutschland wirtschaftlich zu ruinieren und verhindern ein Erholung noch immer. Sie haben Rußland im Kriegszustand gehalten, indem sie jeden Angriff gegen dieses Land unterstühten. Sie haben den Ruin Österreichs vervollständigt, indem sie ihm die einzige Hoffnung auf Rettung, nämlich den Anschluß an Deutschland, unterbinden. Sie fangen nun an zu ernten, was sie in Versailles gesät haben. Bei dem Fehlen jedes ersten Versuches, den internationalen Kredit neu zu organisieren, ist jetzt in Europa der Ruin größer, als die schlimmsten pessimisten ihn vor 2 Jahren vorausgesehen. Es hat keinen Wert, von der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland viel zu erwarten, das Zentralproblem bleibt Deutschland und die Frage, welcher alle europäischen Regierungen ihre Hauptaufmerksamkeit widmen sollten, ist einfach die, wie man Deutschland in möglichst kurzer Zeit wirtschaftlich wieder auf die Beine helfen kann.“

Die Regelung der Saargebietsgrenze.

Zweibrücken, 27. Dez. (W.B.) Die deutsch-französische Grenzkommission hat ihre Arbeiten in den Grenzbezirken Zweibrücken und Kernbach abgeschlossen. Die Grenzregulierungen sind durch Notenaustausch zwischen Deutschland und dem Völkerbund festgestellt worden. Mit dieser Festlegung ist nunmehr die gesamte Saargebietsgrenze durchgeführt. Die weiteren Arbeiten der Kommission erstrecken sich auf technische Einzelheiten und gewisse Rechte der Grenzbevölkerung.

Fälscher und Denunzianten.

Berlin, 28. Dez. (W.B.) Der Saarverein teilt mit: Im Sommer wurden im Saargebiet verschiedene Briefe verschickt, die angeblich von Berliner Büros stammen sollten, in denen sowohl die betreffenden Berliner Büros, wie einzelne Persönlichkeiten im Saargebiet bei den dortigen französischen Behörden kompromittiert werden sollten. Die verdächtigsten Schriftstücke insbes. die angeblichen Schreiben der Geschäftsstelle des Saarvereins an das Auswärtige Amt, welche bei den Gemeinderatswahlen in Saarbrücken eine Rolle spielten, haben sich als glatte Fälschungen erwiesen. Nunmehr wurde eine ganze Reihe solcher gefälschten Schriftstücke bei einem gewissen Fink aus Altenthal gelegentlich seiner Verhaftung in Berlin gefunden. Fink gibt an, die Dokumente teils entwendet, teils von einer Schreibdame des Büros der UEB in Saarbrücken erhalten zu haben. Er habe die Absicht gehabt, sie in Berlin zu verkaufen. Die Briefe sind auf den ersten Blick erkennbar als Fälschungen. Es sind Angaben darin enthalten, die geradezu lächerlich wirken für jeden, der die Verhältnisse kennt. Aus dem Inhalt geht hervor, daß der oder die Fälscher beabsichtigen, bestimmte Personen des Saargebiets bei den französischen Behörden verdächtig zu machen. Es ist ganz offenbar, daß die Fälscher die Behörden des Saargebiets auf das Schwerste getäuscht haben und dazu mit dazu beigetragen haben, eine ungesunde Atmosphäre des Mißtrauens hervorzurufen, insbes. gegen die bekannte Geschäftsstelle des Saarvereins in Berlin. Es ist anzunehmen, daß manche Familien im Saargebiet ihr Unglück diesen Fälschern, von denen ihre Angehörigen in der gemeinsten Weise verdächtigt wurden, zu verdanken haben.

Die Kleine Entente.

Eine italienische Anleihe für Griechenland.

Paris, 28. Dez. (W.B.) Wie das Journal des Debats mitteilt, erklärt man in diplomatischen Kreisen, daß eine italienische Anleihe der griechischen Regierung 100 Millionen Drachmen leihen werde. Der italienische Gesandte in Athen habe mit Athina verhandelt. Italien verlange als Gegenwert „Minen- und Goldkonzessionen.“ Zum Verständnis dieser Depesche verweisen wir auf den Leitartikel der gestrigen Abendausgabe.

Besieger von Fiume.

e. Basel, 26. Dez. (Priv.-Tel.) Der „Secolo“ meldet, daß Teile von zwei lombardischen Armeekorps nach Istrien abgezogen sind, wo eine Belagerung von Fiume in Vorbereitung ist. D'Annunzio hat in Fiume das Ständrecht erklärt und gegen mehrere Personen, die gegen ihn Verrat verübt haben, die Todesstrafe verhängt.

e. Basel, 28. Dez. (Priv.-Tel.) W.: das jugoslawische Pressebüro mitteilt, hat Gostiti die jugoslawische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß die italienische Regierung

militärische Maßnahmen ergreifen habe, um die Inseln Beglia und Arbe, die durch den Vertrag von Rapallo Jugoslawien zufallen, den Freischärlern gewaltsam zu entreißen. Die Operationen seien in vollem Gange und es sei zu hoffen, daß binnen zwei Wochen die beiden Inseln offiziell der jugoslawischen Regierung übergeben werden können.

Oesterreichs Abhängigkeit von der Tschecho-Slowakei.

Berlin, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die tschechischen Vertreter werden, wie aus Wien gemeldet wird, auf der nächsten Sitzung der Donaukonferenz verlangen, daß auch der Inn, Enns und Salzach der Kontrolle des Völkerbundes unterstellt, also internationalisiert werden, offensichtlich um den Ausbau der Wasserkräfte dieser Flüsse und damit die Emanzipation Deutschösterreichs von der Kohlenfrage zu verhindern. Auch die Verhandlungen in der Zuckerfrage haben auf tschechoslowakischer Seite ja schon die gleiche Tendenz gezeigt, Oesterreich in Abhängigkeit zu halten.

Der allrussische Kongress der Arbeiterräte.

Moskau, 27. Dez. (W.B.) Bei der Eröffnung des 3. allrussischen Kongresses der Arbeiterräte sprach sich Kollin in seiner Eröffnungsansprache über die internationale Lage Sowjetrußlands aus, die sich durch die Siege so befestigt, daß die westeuropäischen Regierungen mit Aufbruch Begierden anzutreten suchen. Die innere Lage festigte sich ebenfalls. Im März zeigten die Bauern der Sowjetregierung gegenüber noch ein gewisses Mißtrauen, im August äußerten sie jedoch den festen Wunsch, für Sowjetrußland zu kämpfen. Vor der Sowjetregierung ständen gewaltige Aufgaben. Die Wirtschaft des Landes müsse geregelt werden, gleichzeitig müßten die Interessen der kleinen Bauernwirtschaft gemehrt werden, wie schwer auch die Aufgaben des Kongresses sein mögen. Die Sowjetregierung habe die Bewißheit, daß sie siegen werde. Der gegenwärtige Kongress werde, so glaube er, alles tun, um Sowjetrußland dem Siege näher zu bringen. Auf Vorschlag der kommunistischen Fraktion wurde das Präsidium einstimmig gewählt. Es besteht aus Kollin, Lenin, Trotski, Sinowjew, Kamenew, Bucharin, Kollon, Serow, Brjakow, Enkidzi, Smirnow, Antonski, Petrowski, Turatowski, Wenderow, Orshanski, Blodschewski, Salin, Kollon, Gold, Salin, Tschernomajow, Kiriakowski, Worodschikow, Garpunow, Gusejew, Iwanow, Petruschkin. Die letzten beiden Mitglieder sind parteilos. Der Kongress beschloß einen Gruß an die Rote Armee, an das französische Proletariat und an die Sowjetrepubliken, die in unserer Kämpferbrüderung aufgehen, abzugeben. Lenin erstattete Bericht über die internationale Lage Sowjetrußlands. Er führte u. a. aus: Wir wissen alle, wie die politischen Gutbefehler und Kapitalisten unter dem Drängen der Kapitalisten Westeuropas uns den Krieg auszuwaschen. Zurzeit fand der Krieg ein Ende, und zwar durch einen Frieden, der für uns vorteilhafter ist als derjenige, welchen wir Polen vor dem Kriege anboten. Der Vorfriede mit Polen ist unterschrieben. Die Politik der Entente, die darauf gerichtet ist, sich in Kriegszustand einzumischen, um die Sowjetmacht zu vernichten, leidet immer mehr Schiffbruch. Die Zahl der Kriege, die mit uns Frieden schließen, wächst andauernd. Man kann sagen, daß der endgültige Friede mit Polen in der nächsten Zeit bestimmt abgeschlossen werden wird. Unsere zeitweiligen Niederlagen im Kriege mit Polen rührten davon her, daß wir gezwungen waren, gegen Wrangel zu kämpfen, der von Frankreich anerkannt wurde und von den Westregierungen überhört Unterstützung erhielt. Wir wissen alle, welchen außerordentlichen Heldentum unsere Rote Armee bewies, als sie Wrangel den entscheidenden Schlag beibrachte. Der uns von den Weltgordisten und Imperialisten aufgezwungene Krieg ist nunmehr erledigt. Wir können uns jetzt mit vollem Bewußtsein an das Werk des wirtschaftlichen Aufbaues machen. Wir müssen jedoch immer auf der Hut sein. Die Kriegsbereitschaft müßten wir auf jeden Fall bewahren, um uns vor Ueberfallsmöglichkeiten zu sichern. Wir müssen die Kriegsbereitschaft des Landes heben. Unsere Friedensbereitschaft legte man früher als Schwäche aus.

Die litauisch-lettische Grenzfrage.

Kowno, 27. Dez. (Lit. Tel.-Ag.) Gestern Abend reiste der Vorsitzende des Schiedsgerichts zur Festsetzung der strittigen litauisch-lettischen Grenze, der englische Professor Simpson, mit seinem Sekretär Kollons aus Riga ab. Mit demselben Zuge reisten auch die litauischen Mitglieder des Schiedsgerichts ab. Die litauische Delegation drückte die Hoffnung aus, daß die Lösung der litauisch-lettischen Grenzfrage nicht länger als zwei Monate dauere.

Kowno, 28. Dez. (W.B.) Das litauische Kriegsgericht verurteilte nach einer Verhandlungsdauer vom 14.—24. Dez. im Prozeß gegen die „Geheime polnisch-politisch-militärische Organisation in Litauen, die am 28. Sept. 1919 den Sturz der litauischen Regierung zugunsten Polens vorbereitete, sechs Angeklagte zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Die Bedrückung der Juden in Polen.

Berlin, 28. Dez. (Pr.-Tel.) Auf das Schreiben eines englischen Komitees an die polnischen Delegierten auf der Völkerbundversammlung, worin auf die Verfolgung und Bedrückung der Juden in Polen hingewiesen wurde, antworteten die beiden polnischen Delegierten in einem ausführlichen Schreiben, das nach dem B. T. u. a. folgendes enthält: Die Unsicherheit wird nicht nur von der jüdischen Bevölkerung empfunden. Vielmehr hat infolge des Kriegszustandes und der unaufhörlichen Invasionen diese Unsicherheit in hohem Maße das ganze Land erfasst, so daß auch viele Christen darunter leiden und Leben und Eigentum verloren haben. Die wirtschaftlichen Verhältnisse Polens sind höchst beunruhigend. 40% der Ernte sind von dem eingebrungenen Feind vernichtet worden. Die Nahrungsmittel sind knapp. Die Hungersnot bedroht unsere Städte.

Die Kommunisten.

Breslau, 28. Dez. (W.B.) Auf dem Schloßplatz fand gestern nachmittag eine Arbeitlosenversammlung statt, die von der kommunistischen Partei gegen den Willen der Gewerkschaften und des Erwerbslosenrates einberufen worden war. Nach der Versammlung bildeten die Teilnehmer einen Zug und zogen nach dem Rathaus, obwohl der Polizeipräsident alle Umzüge verboten hat. Die Menge griff die zum Schutz des Rathauses bereitgestellte Polizei an, die den Zug aufhalten wollte. Nachdem die Polizei Schreckschüsse abgegeben hatte, zerstreute sich die Menge. Durch zurückprallende Kugeln wurden einige Personen verwundet. Mehrere Beamte wurden durch Schläge und Stein-

würde und ein Pferd durch Dolchstiche verletzt. Drei Personen wurden in das Allerheiligenhospital eingeliefert, wo einer von ihnen starb. Vor dem Rathaus fanden später Ansammlungen statt, die nach Verhaftungen einiger Personen zerstreut wurden.

Prog. 27. Dez. (WB.) Tesco Slomo meldet: Bei den Gerichten sind bisher etwa 1000 Kommunisten eingeliefert worden. Gleichzeitig erfährt das Blatt, daß die Gerichte behörden die Auslieferung einiger kommunistischer Parteimitglieder verlangen dürften.

Der Sozialistenkongress in Tours.

Paris, 28. Dez. (WB.) Auf dem Sozialistentag in Tours sprach zunächst Marcel Cachin für den Anschluß an die Dritte Internationale. Paul Faure will die Bedingungen Moskauer nicht annehmen, denn dadurch gelange man in Gefahr, durch eine unflätbare Macht in der Partei geteilt zu werden. Der Redner wies darauf hin, daß sich überall, wo sich Gruppen für Moskau entschieden hätten, Spaltung der Parteien eingetreten seien.

mtb. Paris, 28. Dezember. (Fr.-Tel.) In der gestrigen Sitzung des sozialistischen Parteitag in Tours erklärte ein Vertreter der mittleren Richtung, also ein Anhänger von Herrn Bonquet, daß die in Frankreich angewandte bolschewistische Methode dazu geführt habe, daß sich infolge des unterdrückten Aufstandes im Ras die Massen von dem Allgemeinen Arbeitervorbund, also von den französischen Gewerkschaften, abgezogen hätten. Diese hätten nur noch 600 000 Mitglieder anstatt 1 300 000. Die Mitgliederzahl des gemäßigteren Verbandes an der Seine sei von 292 000 auf 140 000 heruntergegangen. Am traurigsten sei das Beispiel von Toulouse, dort blieben nur noch 3000 Mitglieder erhalten.

Sozialdemokratische Kommunalpolitik.

Zum Fall Heinert wird uns nach geschrieben: Der sozialdemokratische Oberbürgermeister von Hannover, Abgeordneter Heinert, zugleich bekanntlich Präsident der Dreih. Landesversammlung, hat in der Sitzung der städtischen Ratskammer am 21. Dezember seinen Rücktritt erklärt. Es handelte sich dabei um den Kampf um einen Antrag zugunsten der hannoverschen Wirtschaftsgenossenschaft, für die der Magistrat die Deckung eines Millionenfehlbetrages forderte. Die Parteien der Ratskammer waren nicht geneigt, ohne weiteres auf die Sache einzugehen; und selbst die Demokraten wollten in diesem Falle nicht mit Heinert und der Sozialdemokratie durch die Hand gehen, da Heinert, der die Besetzung der Wirtschaftsgenossenschaft in einer dazu eingesetzten Kommission geprüft werden. Der Oberbürgermeister jedoch, anstatt auf dies durchaus billige Verlangen einzugehen, verlangte die sofortige Annahme der Magistratsforderung in dieser Sitzung; einen anderen Beschluß wollte er als Mißtrauensvotum ansehen. Die Ratskammer fiel indessen zu ungunsten Heinerts aus, mit 33 gegen 26 Stimmen wurde der von ihm befohlene Antrag angenommen, nur die Sozialdemokraten und die Rechtsunabhängigen standen auf der Seite des Oberbürgermeisters.

Der „Vorwärts“, als Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei (Nr. 625 vom 22. Dez. Abend-Ausgabe) die Sache so darzustellen, als hätten „ich ohne berechtigten Grund, „rechte und links“ bereit bemüht, den Oberbürgermeister zu „tun“. Was der „Vorwärts“ selbst über zur Vorgeschichte der Sache mittelt, genügt, um ein Bild sozialdemokratischer Kommunalpolitik zu geben. Heber die Anfangs 1919 unter Beteiligung der Stadt gegründete hannoversche Wirtschaftsgenossenschaft lag das sozialdemokratische Blatt, so habe „die Aufgabe“ gehabt, die hannoversche Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs (Lebensmitteln, Bekleidungs- u. s. w.) „billig und gut“ zu versorgen und habe sich „im Laufe der Zeit zu einem größeren Betriebe entwickelt“. Alle das geschah, das diente der „Vorwärts“, ohne von den Millionenfehlbeträgen nur mit einem Wort zu sprechen, folgendermaßen schamlos auf: „Der Magistrat unterwarf die Wirtschaftsgenossenschaft durch 20 Mill. Darlehen, ohne daß für die Wemilligung dieser Gelder die städtischen Ratskammer in Anspruch genommen wurden.“ Und jetzt, so bräut sich das sozialdemokratische Blatt aus, „handelt es sich darum, die nachträgliche Bewilligung dieser Gelder zu erlangen.“ Die Unangenehmkeit mit solchen Zuständen erklärt der „Vorwärts“ selbstverständlich aus dem Konkurrenzgeist der Bourgeoisie: „Wohl die hannoversche Wirtschaftsgenossenschaft, daß die Wirtschaftsgenossenschaft Konkurrenz machen würde, gab es einen Sturm gegen sie.“ Oberbürgermeister Heinert und seine sozialdemokratischen Parteigenossen traten diesem Konkurrenzgeist der Bourgeoisie erklärtermaßen entgegen: „Die Angriffe, die hierzuland gegen den Magistrat erhoben worden sind, wurden in der Sitzung von Heinert und von anderen Magistratsmitgliedern, von untern Vertretern energig zurückgewiesen und widerlegt.“ Und die Genossen wußten, wenigstens nach Ansicht des „Vorwärts“, die eigenartige Verwendung städtischer Gelder plänsler zu rechtfertigen: „Von den ganzen Angriffen blieb nichts übrig als die eine Tatsache, daß man eben die Konkurrenz in der hannoverschen Wirtschafts- und Handelswelt fürchtete.“ Merkwürdig ist nur, wenn alles so in bester Ordnung war, daß sich der Oberbürgermeister so lebhaft gegen eine Prüfung der Angelegenheit in einem Ausschuss sträubte. Der betreffende Antrag verlangte nichts weiter, als daß eine besondere Kommission zur Prüfung der Innenverhältnisse der hannoverschen Wirtschaftsgenossenschaft eingesetzt werden sollte, und wollte „die Bewilligung des Darlehens“ bis dahin ausgesetzt wissen, „während (wie der „Vorwärts“ wirklich schreibt) Genosse Heinert darauf bestand, daß die Bewilligung in der Sitzung bereits auszusprechen werde“. Er und seine sozialdemokratischen Parteifreunde verlangten also, daß die Angelegenheit der unter so besonderen Umständen hergegebene 20 Millionen sofort und ohne jede Prüfung erledigt werden sollte. Damit kamen sie freilich nicht durch, und Oberbürgermeister Heinert erklärte seinen Rücktritt.

Der Heinert wird allerdings wohl ebensowenig wie das Zentralorgan seiner Partei Verständnis dafür haben, daß man in bürgerlichen Kreisen über die Verwendung städtischer Gelder etwas anders Ansichten hat als bei seinen Genossen. Denn schon vor etwa einer Woche las man im „Hannoverschen Kurier“ folgende besitzende Mitteilung: „Ein neues Standbild ist im Anzuge, von dem wir annehmen, daß die Bürgererschaft auch dafür kein Verständnis haben wird.“ Es sollen nämlich dem Oberbürgermeister (Herrn Heinert) von seiner früheren Tätigkeit als Parteifreunde der sozialdemokratischen Partei 21 Jahre und dem Senator Schröder von seiner Tätigkeit als Arbeitersekretär 18 Jahre auf das pensionfähige Alter als städtischer Beamter angedreht werden. Das heißt also, die Bürgererschaft der Stadt Hannover soll diesen beiden Herren für ihre Zeit Pension bezahlen, in der sie gegen das Bürgerium gekämpft haben. Wir glauben auch nicht, daß die Köpfe der Parteifreunde eine geeignete Ausbildungsart für Oberbürgermeister oder Senatoren sind. Die Bürgererschaft erwartet, daß auch über diesen Punkt in öffentlicher Sitzung verhandelt wird.“

Die Beamtenforderungen.

Die Verhandlungen mit den Eisenbahnern.

Berlin, 26. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) In der Eisenbahnerbewegung rechnet man, wie die „Zentrumsparlamentarier-Korrespondenz“ zu berichten weiß, damit, daß es morgen oder übermorgen zu Verhandlungen mit den zuständigen Ministern kommen wird. Trotzdem von den Organisationen eine sofortige Entscheidung der Regierung gefordert wird, ist zunächst mit einer Aktion kaum zu rechnen. Wahrscheinlich werden sich die Besprechungen, trotz der Bemühungen der Eisenbahnerdelegierten, eine möglichst schnelle Durchführung der Verhandlungen zu erreichen, immerhin 8-10 Tage hinziehen.

Berlin, 27. Dez. (WB.) Das Reichsverkehrsministerium wandte sich gestern unter Hinweis auf den Erlaß der Reichsregierung vom 17. Dezember an die Eisenbahndirektionen, um

nachmals den klaren, festen Standpunkt der Regierung zur Frage des Beamtenstreiks mit allem Nachdruck zu vertreten. Der Reichsverkehrsminister betrachtet es als seine Aufgabe, eine gerechte und, soweit es die Verhältnisse zulassen, befriedigende Lösung der Besoldungsfrage der Beamten zu erreichen, betont aber, daß das Streikverbot nicht etwa auf die gegenwärtige politische Zusammensetzung des Reichskabinetts zurückzuführen ist, daß hingegen auch die frühere sozialistische Regierung in Verbindung mit der noch bestehenden preussischen Regierung den Beamten das Streikrecht absperrte.

Frühe Auszahlung der Gehälter auch für die folgenden Monate.

Berlin, 28. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Wie verlautet, bezieht bei der Reichsregierung die Absicht, die frühe Auszahlung der Gehälter (das Januargehalt wurde den Reichsbeamten bereits am 15. Dezember ausgezahlt), auch für die folgenden Monate anzuordnen. Das würde im Wesen darauf hinauslaufen, daß im Jahre 1921 die Gehälter statt für 12 für 13 Monate gezahlt würden. In dieser Form soll, da eine Erhöhung der allgemeinen Leuerungszulagen von der Reichsregierung nicht bewilligt worden ist, den Forderungen der Beamtenschaft, welche in den letzten Tagen wieder mit neuem Nachdruck erhoben wurden, Rechnung getragen werden. Die Erwägungen über diese Frage sind aber noch nicht abgeschlossen.

Berlin, 27. Dez. (WB.) Die in der Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten vereinigten Verbände mit über 200 000 Mitgliedern stellten sich in Bezug auf die Erhöhung des Leuerungszuschlags auf den Boden der Forderungen des Deutschen Beamtenschafts. Die Forderungen gehen dahin: Erhöhung des Erneuerungszuschlags von 50% auf 75 und Festsetzung eines Mindestleuerungszuschlags, und zwar für die Ortsklasse I von 7000 M.

Bülow und Baffermann.

Interessante Briefe aus der Vorkriegszeit.

Rom, den 10. Januar 1911.

Sehr geehrter Herr Baffermann.

Ihre so gütigen Glückwünsche zu unserer Silberhochzeit waren meiner Frau und mir eine Freude. Wir erwidern sie mit herzlichsten Wünschen für Sie und alle Ihre Lieben. Diese meine Wünsche erstrecken sich auch auf das politische Gebiet, nicht nur in dankbarer Erinnerung an die Unterstützung, die ich bei Ihnen in großen und ersten Fragen gefunden habe, sondern auch in aufrichtiger Wertschätzung Ihrer Bedeutung für unser politisches Leben. Der von Ihnen besungene Ost, zugleich ein Sänger und ein Held, würde, wenn er heute herüberkäme, in unserer inneren Politik wohl wieder manchen Grund zur Unzufriedenheit finden. Meine Frau trägt mit herzlichster Liebe an Sie und die Ihrigen auf. Sagen Sie dem teuersten Dolmetscher, den ich diesseits und jenseits der Alpen kenne, wie sehr es uns freuen würde, wenn wir einmal Gelegenheit fänden, ihm unser Willkommen, die Villa Malta, zu sagen.

Hamburg, Hotel Altonia, den 17. Oktober 1911.

Sehr geehrter Herr Baffermann.

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen, die mir ein neuer Beweis Ihrer vornehmen Denkart und Ihrer freundlichen Erinnerung für mich sind. Ich möchte nicht annehmen, daß Bethmann und Alberten ähnlichen Kontakten dienen werden, indem sie gefährliche und unwehre Angriffe gegen mich unterwerfen lassen, geschweige denn begünstigen. Es gibt nichts Möglicheres, als wenn eine Regierung in schwerer Lage ihre Verteidigung darin sucht, daß sie Fehler ihrer Vorgänger minimiert. In den Schwierigkeiten, die ich 1897 vorand, als ich zur Entlastung der Reichskasse und für den Ausbau unserer Flotte nach Berlin berufen wurde, habe ich niemals meine Vorgänger bestraft, obwohl die Rumpfbewegung des Kaiserlich-marinegesetzes mit Hinblick die Krüger-Peche und der sozialistische Dreikönig erste Hindernisse meiner Politik bedeuteten. Im vorliegenden Falle handelt es sich um lebenswichtige Verbindungen und Erfindungen. Die Behauptung von einem Geheimvertrag über Marokko gehört natürlich in das Reich der Fabel.

Dabei möchte ich die ausdrückliche Bitte aussprechen, S. M. den Kaiser nicht in eine Debatte über auswärtige Politik, speziell über Marokko hineinzuziehen. Der Versuch in Tanger deds ich nach wie vor mit meiner Verantwortung, daher selten auch die Folgen der in Tanger gehaltenen Rede S. M. nicht zur Last gelegt werden, ebenso wenig, daß wir in Algier nicht alles erreicht haben, was ich dort anstrebte. Die Hauptsache bleibt, daß wir in Algier tatsächlich dennoch mehr durchgesetzt haben, als namentlich in der ersten Zeit nach der Konferenz in Deutschland vielfach angenommen wurde. Wenn von konservativer Seite meine auswärtige Politik kritisiert werden sollte, so kann ich darauf hinweisen, daß die Konservativen bis zu meinem Rücktritt (durch den Mund von König, Reichshof und um.) meine auswärtige Politik anerkannt und unterstützt haben, und daß das Zentrum selbst nach der Reichswahl von 1906 (ich verweise insbesondere auf die Reden von Herkling) sich mit meiner auswärtigen Politik einverstanden erklärte.

Hoffentlich sind Sie nicht allein in Berlin eingetroffen, sondern in Begleitung Ihrer lieben Tochter, die Ihnen dort zur Seite stehen und über Ihre Gesundheit machen soll.

Montreux, Palace-Hotel, den 1. November 1911.

Sehr geehrter Herr Baffermann.

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen von gestern, die mich vor meiner Weiterreise nach Rom noch in Montreux erreichten. Die Situation, wie sie 1906 nach dem (von uns herbeigeführten) Rücktritt von Delcassé lag, muß nach den damaligen Verhältnissen und Konjunkturen beurteilt werden. Bei unseren Beziehungen zur Türkei, den großen wirtschaftlichen und politischen Parteien, die wir aus diesen Beziehungen zogen, und den noch größeren Vorteilen, die von der Türkei für uns zu erwarten waren (Großabgaben u. s. w.), bei unserer ganzen Stellung zum Islam und auch im Hinblick auf die von S. M. in Tanger gehaltenen Rede wurden wir jeden Kredit in Konstantinopel wie in der mohammedanischen Welt verloren haben, wenn wir damals mit Frankreich ein Separatabkommen auf der Basis von Orientabteilungen in Marokko abgeschlossen hätten. Ob die Franzosen, als sie uns auf dieses Terrain zu locken suchten, die ernsthafte Absicht hatten, uns einen Teil von Marokko zu überlassen, ob sie uns wirklich wertvolle Zugeständnisse machen und ob sie uns namentlich gegenüber dem damals mit Sicherheit zu erwartenden Einspruch von England (Quard VII. und die Corps waren in England am Ruder!) den Rücken gebreht hätten, ist wohl sehr zweifelhaft. Aus diesen Gründen war 1906 die internationale Regelung der Marokko-Fragen geboten. Das Abkommen von Algier beschränkte wieder unsere Beziehungen zur Türkei, die damals geschah, sogar die bosalische Anzionskrisis von 1908/09 ganz unerschwert überstanden haben, nach unsrer internationaler Stellung. Bessere wurde überdies durch den Sturz von Delcassé gestiftet, der unter Preisgabe der uns unter Feinden eine Bektion war, uns England gegenüber Lust machte und uns in Frankreich selbst für Solas was einem unsere gefährlichsten Gegner befreite, der erst nach meinem Rücktritt wieder auf der Bildfläche erschien. Darüber hinaus war der Algier-Vertrag gegenüber allen Tunisitionsabteilungen in Marokko ein starker Niesel, sobald solche Bestrebungen drohten, eine Kugel, die wir jederzeit pfeifen konnten. Ich glaube, daß Ihr Freund, der Reichstagsabgeordneter Kling, ebenso wie unsere kolonialen Kreise diese Bedeutung der Algier-Verträge wiederholt anerkannt haben. Auf die Gründe, aus denen wir in Algier nicht alles erreicht haben, was ich anstrebte, will ich hier nicht einsteigen, und ich bitte Sie, darüber in der Öffentlichkeit nichts verlauten zu lassen. Alles in allem haben wir auch so in

Algier keine schlechten Geschäfte gemacht. Was mir jetzt erreichen mag es nun viel oder wenig sein, verdanken wir unserem Vorgehen von 1906/08. Das Abkommen vom Frühjahr 1908 hielt sich im Rahmen des Algier-Vertrages. Nach meinem Rücktritt trat bei den Franzosen mehr und mehr die Tendenz hervor, sich von dem Algier-Abkommen zu befreien, was ihnen natürlich von Anfang an unheimlich gewesen war. Ein französisches Protektorat über Marokko, d. h. also die Tunisifikation von Marokko — wäre ein vollständiges Nooum und für die Franzosen ein sehr großer politischer, wirtschaftlicher und moralischer Gewinn. Ob dem die Gegenstellungen der Franzosen an uns entsprechen kann ich nicht beurteilen, da sie noch nicht bekannt sind.

Rom, Villa Malta, den 17. November 1911.

Sehr geehrter Herr Baffermann.

Haben Sie besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen, wie für die freundschaftliche, tapfere und kluge Art, mit der Sie tendenziöse und ungerade Angriffe gegen mich zurückgewiesen haben. Sie meinen mit Recht, daß die Verantwortlichkeit und Verschuldung der Lage deutlicher als alles bemerkt, welchen Fehler (um nicht mehr zu sagen) diejenigen begangen haben, die seinerzeit die Großschaffmeister erwählten und danach meinen Rücktritt herbeiführten. Dabei möchte ich in Parenthese einfügen, daß es erfreulich ist, wenn in der „Magdeburger Zeitung“ Professor Bernhart meint, ich würde zurücktreten sein, auch wenn ich die Reichsanzeigerreform in der von mir vorgeschlagenen Form durchgebracht hätte. Wäre die Reichsanzeigerreform nach meinen Vorschlägen durchgeführt worden, so hätte sich S. M. schwerlich von mir getrennt. Ich halte es für richtig, daß die wahre Ursache aller gegenwärtigen Schwierigkeiten, den Bruch der Kooperation mit den National-Liberalen, hingewiesen wird. Ich halte es auch nach wie vor für richtig, daß ich für meine Person aus der Sprungung des Blodes die nötigen Konsequenzen zog. Das war aus nicht die Unkenntnis eines rein parlamentarischen Systems, das wir nicht haben, sondern damit habe ich einfach als Charaktervolles Mann gehandelt. Für einen Minister, und erst recht für einen Reichsminister darf die Parole nicht lauten: „Es geht auch so.“ Er darf nicht heute meckern und morgen schwärzen, darf überhaupt nicht immer schweigen und umfallen, sondern mit seiner Überzeugung soll er immer und fallen. Wechselt das nicht, so wird die Bekämpfung immer größer werden, und es vermag mich schließlich aus unserem öffentlichen Leben das, was zum Guten und zum Höheren beizutragen, nämlich der Charakter.

Herr Bethmann persönlich freut es mich, daß er seine geschwächte Stellung wieder befestigt hat. Eine andere Frage ist es, ob die Art und Weise, wie dies geschah, nicht in der Zukunft verdinglichbar werden kann. Die Wahlkämpfe von 1887 und 1907 sind im Zeichen der nationalen Parole rühmlich herabgelassen worden. Wie das nach solchen Erfahrungen zum Regierungsschicksal, wie mir sie jetzt, jedoch noch möglich sein? Ich fürchte, es ist ähnlich wie seinerzeit unter Caprivi mit dem Verzicht auf den Reichslands, dem Eintritten gegenüber Polen, der allgemeinen Verfassungsreform (u. s. w.) ein momentaner Vorteil mit einem dauernden Schaden erkaufte worden. Ueberhaupt erinnert mich Bethmann manchmal an Caprivi, in mancher treulichen Eigenschaft, aber auch in gewissen Mängeln. In der auswärtigen Politik können die rührenden Rettungsbemühungen ganz und gänzlich scheitern nicht darüber weg helfen, daß der Ausgang des Marokkostreiks überall als ein Triumph für Frankreich und England aufgefaßt wird, während wir nach der beschlossenen Kampagne von 08/09, nach der Entfernung von Delcassé und auch nach Algier als die Sieger dastehen. An unserer seihen Niederlage würde sich nicht viel ändern, wenn wir (was ich hoffe) wenigstens nach Rumi und Herando Da unterkommen. In der Presse wird von dem bevorstehenden kolonialen Abkommen auch mit England gesprochen. Der richtige Moment für ein solches wäre im Sommer 1909 gewesen, unmittelbar nach unserem Erfolg in der domingischen Konferenz. Die Italiener sind nicht so deprimiert, wie dies nach dem Korrespondenzen deutscher Blätter den Anschein hat. Sie hoffen mit dem Widerstand in Tripolis fertig zu werden, und sind mit Recht stolz auf die Leistungen ihrer Soldaten. Kaiserreichlich ist Tripolis, das Italien, einmal in Tripolis installiert, auf seine beiden dortigen Nachbarn Frankreich und England mehr Rücksicht wird nehmen als früher. Das wird übrigens die Italiener schon vor dreißig Jahren, schon in der Bismarckschen Zeit, auf Tripolis hingewiesen und schon Anfang der 90er Jahre ihnen in dieser Richtung Zusicherungen gemacht haben, dürfte Ihnen bekannt sein. Allerdings fragt es sich, ob die Italiener ohne unser Heranziehen aus Marokko und den Coup von Agadir ihre herbeigehenden Ansprüche auf Tripolis gerade jetzt in die Praxis umgesetzt haben würden.

Letzte Meldungen.

Einhaltung von Aufträgen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 28. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der Volkswarner mittelt, reist der hiesige Wirtschaftsminister Schwarz in der nächsten Woche nach Holland und Belgien, um die wirtschaftlichen Beziehungen Sachsens zu diesen Ländern anders zu gestalten und möglichst Aufträge aus Holland und Belgien, sowie auch aus England und Frankreich für die hiesige Industrie zu erlangen, um so der großen Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken.

Große Arbeitslosigkeit in Schweden.

mtb. Kopenhagen, 28. Dez. (Fr.-Tel.) Nach einer Mitteilung des schwedischen Arbeiterverbandes berichtet zuerst in Schweden eine größere Arbeitslosigkeit als je zuvor. Ueberall in der schwedischen Industrie wird nur mit halber Kraft gearbeitet, zum Teil auch darunter. Besonders groß ist die Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie. Die Verhältnisse verschlimmern sich täglich. Auch unter den Bauern herrscht große Arbeitslosigkeit. In Stockholm allein sind 200 Bäcker-gefallen arbeitslos. Sehr schlimm ist die Lage auch bei den Elektrikern.

Kampf gegen Schleier und Schwingler.

c. Lachen, 28. Dez. (Fr.-Tel.) Das hiesige Volksgesundheitsamt hat einen besonderen, mit Polizeibeamten und Wachen ausgerüsteten Trupp von Polizeibeamten aufgestellt, denen die energische Bekämpfung des immer mehr überhandnehmenden Schlingens und Schleiers überwachen an der deutschen Grenze obliegt. Im Laufe der vergangenen vier Wochen wurden allein in der hiesigen Gegend für über 12 Millionen Mark Schlingenswaren beschlagnahmt, darunter über 150 000 Zigaretten, 2000 Kilo Kaffee, 400 Kilo Weiz und Solas.

c. Düsseldorf, 28. Dez. (Fr.-Tel.) Die Post- und die Lebensmittelbehörden an den Rheinbrücken bei Düsseldorf, Köln und Bonn haben in der ersten Dezemberhälfte 126 Personen wegen Schleichungen und Schmuggels verurteilt. Auf dem Rhein Bahnhöfen sind am 20. und 22. Dezember 110 Personen wegen Schmuggels festgenommen worden. Die Schmuggelwaren wurden den Reichsbehörden für die Überwachung der Ein- und Ausfuhr, dem den Zollbehörden überliefert.

Berlin, 28. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Wie von der Lagerverwaltung in Sedau mitgeteilt wird, herrscht jetzt dort vollkommene Ruhe und Ordnung, nachdem ein schon seit langem angeordneter Transport von 600 russischen Internierten nach Großen stattgefunden hat.

mtb. Berlin, 28. Dez. (Fr.-Tel.) Der Freispruch der Angehörigen des Warburger Studentenkorps, die unlängst wegen Totschlags und Mordanschlag der Waffen vor dem Schurgericht in Kassel standen, ist rechtskräftig geworden.

Paris, 28. Dez. (Fr.-Tel.) In einer Sitzung im Ministerrium für öffentliche Arbeiten teilte der Abg. Bortbe mit, daß dem Ausschuss für Brennmaterial die Mittelsumme zugeworfen sei. Deutschland habe zugestimmt, jährlich 35 000 Tonnen Benzin auf das Wiederherstellungskonto zu liefern.

Herr Baffermann Tochter Elisabeth hat in Straßburg zum Selbstpubliziert.

Veranstaltungen.

Theaternachricht. In der heutigen Aufführung von Corneille 'Le Cid'...

Künstlertheater 'Apollo'. Die diesjährige Silberfeier wird wieder wie in früheren Jahren durch eine Veranstaltung...

Spielplan des National-Theaters und Neues Theater. Table with columns for date, time, and play title.

Aus dem Lande.

Heidelberg, 27. Dez. Der Erdbedenapparat der Landessternwarte zeigt am 1. Weihnachtstag schon wieder ein Erdbeben an...

Malch bei Wiesloch, 20. Dez. Zwei Zwangsdinge, die längst mit anderen aus der Rettungsanstalt Schwarzwaldhof...

Sportliche Rundschau.

Fußball an Weihnachten.

Fußball-Vereinigung 1903 Ludwigshafen - Sportverein 08 Heinstadl 1:2

Während die Fußballvereine Ligaverträge Holz und Thöniß über die Spielzeit auszuhandeln...

Spielergebnisse der über Weihnachten anstehenden Wettbewerbe...

Der Verein für Tisch- und Kegelturnen Heidenheim war nach dem letzten Spiel...

Thöniß-Ludwigshafen war weiter geteilt und abschwerte im Rheinland 2 Spiele...

Weitere Ergebnisse von Weihnachtsspielen. Im Kreisbezirk des Rheinlandes...

Table with columns: Sp., Gem., Unentsch., Vert., Tore für gegen, Punkte für gegen. Lists football results.

Sportverein 08 Heinstadl - H.C. Germania 08 Heinstadl 3:2. Amicitia-Heinstadl - Germania-Mannheim 1:0...

Einzigste Vereine auf Reisen. Thöniß-Ludwigshafen - Rastbach-Heid 0:0. Bayern-München in Hamburg...

Handel und Industrie.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Die Feiertage und der bevorstehende Jahreschluß wirken auf den Eisenmarkt hemmend ein. Dabei war zu berücksichtigen...

Der Stabeisenmarkt entbehrt jeder Belebung. Größere Mengen konnten überhaupt keinen Absatz finden...

Es erzielten: A-Produkte: Rohblöcke 1830 M, vorgezeichnete Blöcke 2000 M, Knüppel 2050 M...

Zur Kapitalerhöhung der Hamburg-Amerika-Linie. Die Anträge der Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie für die Erhöhung...

Wie jetzt verlautet, sind von den 100 Mill. M Vorrückzahlungen 20 Mill. M bestimmt zum Austausch...

Frankfurter Handelskammerwahl. Bei der gestern stattgefundenen Handelskammerwahl...

Berliner Elektrizitätswerke. Aus formalen Gründen bedarf die Kapitalerhöhung der Berliner Elektrizitätswerke...

Ganter'sche Brauerei-Gesellschaft A.-G., Freiburg i. Br. Das mit dem 30. September abgeschlossene Geschäftsjahr...

Kapitalerhöhungen. Deutsche Babcock u. Wilcox-Dampfkesselwerke A.-G. um 5 Mill. M ab 1. Oktober 1920...

Außenhandel der Vereinigten Staaten im November. Die Einfuhr der Vereinigten Staaten bewertete sich im November...

Goldzölle auf Luxuswaren in Oesterreich. Nach einer Wiener Meldung soll demnächst in Oesterreich die Erhebung...

fügt werden. Die Zollzuschläge auf die übrigen Waren sollen auf das zehnfache erhöht werden.

Konsulat in Brasilien. Die Vertretung des Deutschen Reiches in Brasilien ist wieder eingerichtet. Der außerordentliche Gesandte...

Neueste Drahtberichte.

Berlin, 28. Dez. (Eig. Draht.) Amerikanische Exportkredite. Der Plan zur Gewährung ausgedehnter Exportkredite an Deutschland...

Berlin, 28. Dez. (Eig. Draht.) Erschwerung des Handelsverkehrs mit den Vereinigten Staaten. Nach einer drahtlichen Meldung...

Berlin, 28. Dez. (Eig. Draht.) Zahlungsschwierigkeiten einer Brüsseler Bank. Die erst im Frühjahr 1919 mit 25 Mill. Frs. gegründete Bank...

Mechanische Treibriemenweberei und Seilfabrik G. Kuntz A.-G. Das Unternehmen beabsichtigt, 1,25 Mill. M Stammaktien auszugeben...

Berlin, 28. Dez. (Eig. Draht.) Preiserhöhung auf oberösterreichische Kohle. Die oberösterreichische Kohlenkonvention hat erklärt...

Berlin, 28. Dez. (Eig. Draht.) Ausfuhrbewilligung. Mit Wirkung vom 27. Dezember treten die von der Bekanntmachung vom 13. Dezember...

Seit kurzem ist Ammoniakalpeter aus der amtlichen bezw. syndikatischen Preisliste der Düngemittel gestrichen.

Frankfurt, 28. Dez. (Eig. Draht.) Kapitalerhöhungen. Die A.-G. V. der Stock u. Papp A.-G. in Düsseldorf beschloß Erhöhung...

Die Handelsbank in Posen erhöht ihr Kapital um 40 Mill. M auf 80 Mill. M.

Excelsior-Fahrradfabrik Gebrüder Conrad u. Patz, Brandenburg a. d. Havel, genehmigte die Erhöhung von 2,25 auf 5,25 Mill. M.

Frankfurt, 28. Dez. (Eig. Draht.) Steuere Roman. Die Gesellschaft schlägt 20% (1920) Dividende auf das 100 Millionen Lei betragende Aktienkapital vor.

Waren und Märkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Zum gestrigen Viehmarkt waren ausgetrieben: 125 Ochsen, 50 Fohlen, 257 Kühe und Rinder, 93 Kälber, 176 Schafe...

Schiffsverkehr. Laut Drahtbericht des Kgl. Holl. Lloyd, Amsterdam, ist der Dampfer 'Erabantia' am 1. Dezember von Buenos Aires...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Table with columns: Pegelstation von Rhein, Datum, and Bemerkungen. Lists water level observations.

Windstill, Bedeckt +12°.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Umlagerter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. 29. Dezember: Wolkig, trüb, heiter, ziemlich milde.

30. Dezember: Trüb, vielfach Nebel.

31. Dezember: Wolkig, trüb, Sonne, normal temperiert.

1. Januar 1921: Bedeckt, freizeitliche Witterung, neblig.

Witterungsbericht.

Table with columns: Datum, Barometerstand, Temperatur, etc. Lists weather reports.

Hauptredaktion: Dr. Fritz Goldbaum. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum. Druck und Verlag: Teudiker Dr. Gust. Wonnemanns General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, K. 6, 2.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treusorgende herzensgute Mutter

Frau Regina Ehret

geb. Glück

von ihrem langen mit großer Geduld ertragenem Leiden, aber doch unerwartet rasch, am 1. Weihnachtstag mittags 4 Uhr durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Ehret
Lulise Ehret
Anny Ehret

MANNHEIM (L 12, 4), den 28. Dezember 1920.

Die Feuerbestattung findet Dienstag nachmitt. 3 Uhr in aller Stille statt.

Danksagung.

Für die wohlwollenden, liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die überaus zahlreichen Krankenspenden bei dem Heimgange unseres lieben Verstorbenen sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

MANNHEIM (Mittelstr. 38), den 27. Dezember 1920

Frau Wilhelm Epp und Söhne.

Jüngeres Fräulein

In Stenographie und Schreibmaschine perfekt und mit allen vorerwähnten Büroarbeiten vertraut zum sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter P. O. 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Perfekte

Stenotypistin

nur erste Kraft mit mehrjähriger Praxis und guten Schulkenntnissen zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G., M 6, 13.

Besseres Fräulein

Ende Dreißig, wünscht ihre freien Nachmittagsstunden bei älterem Herrn oder Dame zu verbringen, als Vorleserin oder auch als Stütze bei lebendem Herrn oder Dame, würde auch mit Kindern spazieren gehen, da sehr kinderliebend.

Angebote unter P. M. 65 an die Geschäftsstelle.

Kinder mädchen

das auch etwas leichte Hausarbeit zu übernehmen sofort gesucht.

Angebote unter P. M. 65 an die Geschäftsstelle.

Mädchen

für die Küche, welches auch Interesse am Kochen hat, für einige Stunden des Tages bei hoh. Lohn per sofort oder 1. Januar gesucht.

Angebote unter P. M. 65 an die Geschäftsstelle.

Monatsfrau

oder Mädchen, welches nur in bestem Hause tätig war, vornehmlich für Zimmerarbeit bei hohem Lohn sofort oder per 1. Januar gesucht.

Angebote unter P. M. 65 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

21 Jahre alt, *5205

Schlosser sucht Beschäftigung

gleich welcher Art, P. Janz, Degenberg, Rheinstraße 4.

Mädchen

sucht Stellung, *5247

Verkaufe

Haus in F mit sofort bezugs neuer Wohnung zu verkaufen.

Speisezimmer

wie neu, aus prächtigem Holz zu verkaufen.

Bord

zirka 4000 m gebrauchte Borde und Bordis in großen u. kleinen Partien abgegeben.

U. Rahmen

70 m lang, 10 m tief zu verkaufen.

Eine Halle

70 m lang, 10 m tief zu verkaufen.

Küchenschrank

fast neu, prächtig in Holz, verkauft bei D. C. 4, 3, Badarac, Fischstr. 11, St. Hil. rechts *5225

Gelegenheitskauf!

Umfeldbehalter ist abzugeben:

2 hochtragende gute Milchziegen

22 gute Leghühner (Haller & Wyndel)

4 Enten, 9 Tauben

ferner die in den Schrebergärten (400) angelegte Erdbeerecke mit 10000 Erdbeeren u. 100000 Kirschen, 100000 Kirschen, 100000 Kirschen, 100000 Kirschen.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nacht entschleift, wohl vorbereitet und sanft, nach kurzem Kranksein unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante, Frau

Luise Reck Wwe.

im 88. Lebensjahre. Mannheim, den 27. Dezember 1920.

im Namen der trauernd Hinterbliebenen: M. Reck, Hauptlehrerin.

Die Beerdigung findet in Karlsruhe in aller Stille statt. Kranzspenden u. Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Gesang-Verein Sängerkunst (Gegr. 1895).

Todes-Anzeige.

Unser langjähriges Mitglied und pass. Besitzer, Herr

Martin Meister

ist nach kurzer Krankheit im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen.

Die Beerdigung findet am 29. Dez. 1920, 1/2 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

Offene Stellen

Alte besteingeführte Gesellschaft hat

größere Agentur

für Feuer-, E.-D., Wasserev. auch Unf.-u. Haltpfl.-Branche neu zu besetzen. Bewerber, welche die Ausdehnung des vorhandenen Bestandes verbürgen, wollen Lebenslauf unt. C. M. 187 an die Geschäftsstelle einreichen.

Reisenden

Chem. techn. Großhandlung sucht sofort einen

flotte, erste Verkaufskraft. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. *5255

Geboten wird: fester Bezirk, ausstehende Reisepreise, Provision für direkte u. indirekte Aufträge, garantiertes Mindestlohnstamm.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften möcht Gehaltsansprüchen unter H. H. 3499 an Als-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Gesucht

nach Mannheim zum baldmöglichsten Eintritt

Junger Mann

aus der Internist.- und Gekleidbranche für Telefonzentrale mit der Kundhaft und Büro (Buchhaltung). Angebote unt. P. N. 63 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. *5220

Junge Stenotypistin

(auch Anfängerin) 14045

sofort gesucht.

Angebote unter C. H. 183 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Maschinen-Schreiberin

Koll. Stenographiekundig

sofort gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. P. O. 66 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5230

Mädchen

welches perfekt im Haushalt und Kochen ist, wird zum 1. Januar oder später für kleinen Geschäftshaus gesucht.

Nur solche, die obigen Ansprüchen genügen, wollen sich melden. *5183

Metzgerel Rosenfelder, J 1, 11.

Die Verlobung unserer Tochter

Frieda mit Herrn Wilhelm Gräser

geben wir hierdurch bekannt Friedrich Wiswedel und Frau Dora geb. Keiser

Mannheim, Seydlitzstraße 31. im Dezember 1920. *5228

Meine Verlobung mit Fräulein

Frieda Wiswedel

Tochter des Restaurateurs Friedrich Wiswedel und seiner Frau zeige ich hiermit an

Wilhelm Gräser

Milchhaber der Fa. Schenk u. Gräser Mannheim, Mittelstraße 9. *5228

Johanna Pfeifer

Adolf Niemeyer

Verlobte

Gr. Merzelstraße 11 R 1, 2-3 Mannheim, Dezember 1920. 14052

Karl Isele

Emmy Isele

geb. Keiser

Mannheim, 28. Dezember 1920 *5203

Sonntagskind

ist am zweiten Weihnachtsfeiertag bei uns angekommen. *5191

Lehrmittelspraktikant

Karl Metzger und Frau Käthe

geb. Sigmund Mannheim, Waldparkstraße 5.

Herren- u. Damenhüte

Fils, Velour u. s. w., werden gewaschen, gefärbt, nach den neuesten Formen umgepreßt. Musterformen liegen auf. 577

Notwascherel Joos, Q7, 20. Tel. 5036

Gesichtspflege

Entfernung von Mitessern, Pickeln, Warzen, weicher und grauer Haut, Sommersprossen, Runzeln, Loberflocken, Nasenrötze etc.

Geschw. Steinwand, P 5, 13. Fernsprecher 4015. 5114

Näh- und Zuschneidekurs

Wiederbeginn Januar. Gedächtnislose Ausbildung im Schneiden, Stechen und Anfertigung sämtlicher Damengarderobe. Anmeldung täglich. *5178

Kuffner-Köbig

8 G, 18, 11. rechts.

Wiederverkäufer!

12. Strickstraße. *5208

Ernst Bickel, Mittelstr. 99.

Statt Karten.

Gretel Forth

Adolf Weber

Verlobte

Mannheim Stadthaus 28. Dezember 1920.

Sebastian Eckler

Maria Eckler

geb. Forth

Vermählte

Mannheim, Friedbahnstraße 3 28. Dezember 1920. *5133

Maria Klump

Konrad Schorbach

Lehrer

Verlobte

Mannheim-Neustadt Braub Nr. Rotenberg (Felds) Weihnachten 1920. *5261

Statt Karten.

Ella Kaufmann

Alfred Katz

Verlobte

Mannheim Leobach (Gartenstr.) *5267

Statt Karten.

Luise Fürst

Karl Ketterer

Verlobte

Mannheim Pforzheim. *5221

Statt Karten.

Otto Tunze

Alice Tunze geb. Masor

Vermählte

Max Josefstr. 29, 28. Dezbr. 1920.

